

Weise, jeden einzelnen und jede einzelne ganz persönlich. Diese Liebe ist so groß, dass sie über jedes menschliche Verstehen hinausgeht.



DIE AUTORIN **für heute**

Ingrid Heintz

aus Pulheim: »Wir nehmen uns zu wenig Zeit für einander und lassen uns von Terminen hetzen.«

Wir freuen uns auf
Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

Lass es dir sagen: Gott kennt dich.
Kennt deine Ängste, kennt deine Not,
sieht, wie du kämpfst mit Teufel und Tod.
Lass es dir sagen: Gott kennt dich.

Lass es dir sagen: Gott liebt dich.
Nimmt dir die Unruh, die dich so quält,
schenkt dir den Frieden, der dir noch fehlt.
Lass es dir sagen: Gott liebt dich.

Lass es dir sagen: Gott sucht dich.
Sieht nicht die Schuld an, die auf dir liegt;
er sieht das Herz an, das sich ihm gibt.
Lass es dir sagen: Gott sucht dich.

Lass es dir sagen: Gott ruft dich.
Lass ihn nicht warten, höre auf ihn,
folg seinem Rufen, eil zu ihm hin.
Lass es dir sagen: Gott ruft dich.

Lass es dir sagen: Gott führt dich.
Nimmt dich ganz sicher bei seiner Hand,
führt dich durch Wüsten ins Vaterland.
Lass es dir sagen: Gott führt dich.

Lass es dir sagen: Gott braucht dich.
Hält schon die Wohnung für dich bereit,
sollst bei ihm bleiben in Ewigkeit.
Lass es dir sagen: Gott braucht dich.

Guhrun Schliebener

für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen



**Sprich
doch direkt
mit mir!**

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk
der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 0 79 45/94 00 03,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: kk+ © flickr.com
Foto innen: erysipel © pixelio.de

www.impulse-für-heute.de

Immer wieder lese ich bestürzt, dass ein Mensch tage-, wochen- oder monatelang tot in seiner Wohnung lag und niemand in der Nachbarschaft etwas bemerkt hatte. Schnell bin ich mit dem Urteil zur Hand: In unserer Straße könnte so etwas nicht passieren! Denn bei uns im Dorf ist es doch ganz anders. Da kennt man sich. Es ist nicht so anonym wie in einer Stadt. Obwohl, wenn ich darüber nachdenke...

Vor Kurzem ist mir gar nicht auffallen, dass die Nachbarin in Urlaub war. Auch den Mann, der gegenüber rechts unten wohnt, habe ich seit Längerem nicht mehr gesehen. Ich gehe einfach davon aus, dass nichts Tragisches passiert ist. Ich gehe einfach davon aus, dass er Freunde hat, die so etwas bemerken würden.

Nur noch Nummern und Decknamen?

Wir leben heute in einem Paradies der technischen Möglichkeiten mit anderen in Kontakt zu treten. Wir sprechen mit Menschen, die mehrere Tausend Kilometer entfernt sind. Wir schreiben Elektronische Brief und senden eine kurze Mitteilung – SMS – über das Mobiltelefon. In Internetforen chatten wir mit Bekannten und Freunden. Außerdem sind wir über unser Mobiltelefon immer erreichbar. Trotzdem empfinde ich, dass unsere Gesellschaft immer anonym wird. Was für Menschen verbergen sich hinter Phantasienamen wie »Pepsi« oder »Tausend-sassa«, mit denen ich mich im Internetforum austausche. Ich weiß nicht mal, ob die Personen männlich oder weiblich sind oder ob nicht vielleicht sogar mehrere Personen hinter einem Pseudonym stecken. Ich kann nicht entscheiden, ob ihr Beitrag ernst gemeint ist oder sie sich einen Spaß erlauben und die anderen im Forum mit Falschinformationen foppen. Aber die anderen wissen auch nicht mehr über mich, als mein Pseudonym hergibt. Wir haben keine Chance, uns wirklich kennenzulernen.

Die vielen Nummern, die mich eindeutig identifizieren, bemänteln eigentlich nur die Anonymität meiner Beziehung zum Finanzamt und zum Versandhaus. Es gibt keine persönliche Begegnung. Obwohl die moderne Elektronik es ermöglicht, dass die Werbung persönlich adressiert ist, werde ich nicht persönlich angesprochen. Es ist nur ein Marketing-Trick. Das Versand-

haus will, dass ich etwas bestelle. Sie erreichen dieses Ziel leichter, wenn es wie ein Angebot für mich persönlich erscheint.

Ich gehe ins Dorf einkaufen. Dabei treffe ich viele Bekannte. Doch meistens reicht es nur für ein kurzes »Hallo«. Die Zeit drängt; die Arbeit wartet; irgendwie bin ich immer im Stress. Auf die Frage »Wie geht's?« erwarte ich nicht unbedingt den Bericht des Wohlergehens seit unserem letzten Treffen. Am liebsten höre ich ein knappes »gut« verbunden mit der Gegenfrage »Und Dir?«, die ich ebenso mit dem knappen »gut« beantworte. Es folgt noch ein »Bis bald« und schon wende ich mich wieder meinen Pflichten zu.

Echte Freundschaft erwünscht!

Dabei wünsche ich mir doch nichts mehr, als freundschaftliche Beziehungen zu anderen. Ich möchte mich mit ihnen austauschen, Verständnis für meine Probleme erhalten; Menschen, die mir gerne zuhören. Natürlich möchte ich das alles auch meinen Freunden geben. Das kostet jedoch Zeit. Dafür reicht ein oberflächliches »Hallo« nicht aus. Es benötigt Aufmerksamkeit, jemanden wirklich persönlich anzusprechen; Bereitschaft, dem anderen zuzuhören. Dabei werden meine Pläne durchkreuzt, denn intensive Gespräche lassen sich manchmal nicht planen. Ich muss auf andere zugehen, sie ansprechen. Auch und gerade dann, wenn Sie es von sich aus nicht schaffen. Will, kann ich mich dieser Herausforderung immer aufs Neue stellen?

Eine Umgebung, die mir dies erleichtert, finde ich in meiner Kirchengemeinde. Immer wieder gibt sie Möglichkeiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Und es gibt die Bereitschaft dazu. Nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee ist es mal der Smalltalk, dann auch ein tiefgehendes Gespräch. Vor einer Veranstaltung gibt ein Wort das andere und schon sprechen wir über persönliche Dinge. Vielleicht verbindet uns, dass wir Einen ge-

*Gott kennt mich,
das ist mehr, als ich
zu hoffen wagte.*



funden haben, der uns immer zuhört, der immer Zeit für uns hat: Gott. Gott nimmt mich wahr, er hat Zeit für mich, er hört mir zu.

Gott nimmt Kontakt mit dir auf

Im Buch Jesaja spricht Gott zu seinem Volk Israel: »Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.« (Kapitel 43,1) Dies gilt jedem Menschen. Gott hat mich bei meinem Namen gerufen. Er ist nicht eine unpersönliche höhere Macht, die irgendwo in fernen Sphären schwebt. Er ist für mich da. Er interessiert sich, wie es mir geht. Zu Gott darf ich mit allen Sorgen und Nöten, mit allen Erfolgen und freudigen Erlebnissen kommen. Aber diese Kommunikation ist keine Einbahnstraße; sie ist, wie in jedem guten Gespräch, Reden und Zuhören.

Nun mögen Skeptiker einwerfen, dass dies alles nur Einbildung ist, und ich kann es ihnen nicht verdenken. Nachweisen oder beweisen kann ich es nicht. Ich kann nur meine Erfahrung dagegensetzen. Dass es für mich eben ein großer Unterschied ist, ob ich mit der Wand vor mir oder mit Gott rede. Eine Wand reflektiert bestenfalls; bei einer Bergwand kann ich ein Echo hören und mir einbilden, jemand würde meine Frage nach dem Namen des Bürgermeisters von Wesel beantworten. Wenn ich mit Gott rede, gibt es Antworten und Anregungen. Ich weiß mich angesprochen und dieses Empfinden bilde ich mir nicht ein. Bei Gott gehöre ich nicht zu einer anonymen Menge der Anbeter. Bei ihm bin ich Ingrid, die Gott kennt und liebt. Das ist eine ganz persönliche Beziehung, die für mich etwas so Einzigartiges ist, dass sie sich mit nichts vergleichen lässt. Und was für mich absolut nicht zu begreifen ist: Gott liebt jeden Menschen in dieser